

Lesbisch, schwul, alt und pflegebedürftig?
Chancen und Risiken im Altenhilfesystem
am 28. 11. im Veranstaltungsraum von Nauwieser 19

Zum Einstieg in das Thema machte der Referent Markus Schupp, ein gelernter Altenpfleger und Diplomsozialwissenschaftler anhand einer Umfrage unter Lesben und Schwulen in Rheinland-Pfalz deutlich, dass es große Vorbehalte gegen das derzeitige Altenhilfesystem gibt. Die wenigsten Befragten billigten den Pflegeheimen eine Kompetenz im Umgang mit Lesben und Schwulen zu. Dies wird durch die Befragungen, die Herr Schupp mit Pflegebedürftigen in Heimen durchführte bestätigt: So gut wie keiner der Befragten sah seine spezifische Biografie und Lebenserfahrungen im tagtäglichen Umgang gewürdigt. In der Regel können Lesben und Schwule in Pflegeheimen nicht diskriminierungsfrei leben.

Dieser Eindruck wurde durch anwesende Pflegekräfte bestätigt: Selbst wenn die Pfleger offen und akzeptierend mit Betroffenen umgehen, besteht doch die große Gefahr, dass die Mitbewohner offen lesbisch und schwul lebende Menschen im tagtäglichen Umgang ausgrenzen. Da oft ein Wechsel des Pflegeheimes nicht mehr möglich ist, wird das Leben im hohen Alter zur Hölle.

Als Antwort auf diese Situation sind in Deutschland und Österreich verschiedene Projekte gemeinschaftlichen Wohnens entstanden:

- die Villa Anders in Köln
- wir wohnen anders in Dortmund
- Frauen-Wohnprojekt B12 in Kassel
- Queerbau Seestadt Aspern in Wien
- Lebensort Vielfalt in Berlin
- Sappho Frauenwohnstiftung

Diese Aufzählung zeigt auch, dass es wenige Projekte in den lesbischen und schwulen Hochburgen gibt. In kleineren Großstädten oder gar auf dem Land sind solche Alternativen nicht in Sicht. Leider läßt die geringe Zahl an Interessenten auf der Veranstaltung (siehe Bild) nicht erwarten, dass sich das in naher Zukunft auch ändern wird.

